

Job & Karriere

ZEITUNGSGRUPPE KÖLN
 Kölner Stadt-Anzeiger
 Kölnische Rundschau **EXPRESS**

Ihr qualifizierter Stellenmarkt

Fachkräfte gefragt wie nie

Mit Bildung gegen Personalnotstand in Sozial- und Pflegeberufen

Fachkräfte für den Sozial- und Pflegebereich werden immer mehr zur „Mangelware“. Gut ausgebildet sollen sie sein, Empathie mitbringen, körperlich belastbar sein und natürlich Deutsch sprechen. Bildung ist EIN Schlüssel zur Lösung dieses Problems.

Weil die Lebenserwartung steigt, nimmt auch die Anzahl der pflegebedürftigen Personen in den nächsten Jahren stark zu. Der demografische Wandel unserer Gesellschaft wird zunehmend sichtbar. Wer kennt nicht in seiner Familie oder im Freundeskreis einen pflegebedürftigen Menschen. Immer mehr von diesen Menschen leiden zudem an Demenz. Für eine gute Pflege und Betreuung im Alltag werden heute und in Zukunft immer mehr gut ausgebildete Fachkräfte benötigt. Laut Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit (Stand: Juni 2017) kommen bei Altenpflegefachkräften und -spezialisten auf 100 gemeldete Stellen (außerhalb der Zeitarbeit) rechnerisch lediglich 32 Arbeitslose. Bei Gesundheits- und Krankenpflegefachkräften stehen 100 gemeldeten Stellen 69 Arbeitslose gegenüber. Verschiedene Studien gehen von einem erhöhten Pflegekräftebedarf von 25 Prozent bis zum Jahr 2025 aus. So entsteht ein zusätzlicher Bedarf von 140 000 bis 200 000 Stellen, die benötigt werden.

Aber nicht nur im Pflegebereich herrscht Fachkräftemangel. Auch bei der Betreuung unserer Kinder fehlt es oft an pädagogischem Personal. Nicht selten müssen Schul- und Kitaleitungen regelrecht um Pädagogen und Erzieher kämpfen. Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2014 fehlen deutschlandweit 120 000 Erzieherinnen und Erzieher – 16 000 allein in NRW.

Pflegeberufe werden attraktiver

Zuwanderung spielt bei der Erhöhung der Attraktivität von Pflegeberufen eine große Rolle. Einige Unternehmen locken Bewerber daher mittlerweile mit Zusatzleistungen. Sie reichen von der betriebs-eigenen Kindertagesstätte über Zusatzleistungen zum Gehalt, so wie betriebliche Altersvorsorge oder Weihnachts- und Urlaubsgeld, bis hin zur Bereitstellung



Fachkräfte werden in der Pflege händeringend gesucht. Dabei birgt der Job viele Karrieremöglichkeiten.



eines Dienstwagens. Gleichzeitig sind die Aufgaben für Pflegekräfte aber auch anspruchsvoller geworden und Arbeitgeber erwarten neben Fachkenntnissen vermehrt auch Soft Skills. Im Zusammenwirken mit Weiterbildungen und Umschulungen können so gravierende Versorgungslücken in diesen Bereichen gemindert oder sogar verhindert werden.

Viele Bildungseinrichtungen halten bereits heute eine breite Palette entsprechender Weiterbildungs- und Umschulungsangebote bereit. Ob nun eine Umschulung zur Medizinischen Fachange-

stellten, eine Weiterbildung in der Pflegeassistenz, Behandlungs- und Palliativpflege, zum Integrationsberater, im Bereich der Physio-, Ergo- oder Logopädie – die in der Qualitätsgemeinschaft Berufliche Bildung Köln e. V. organisierten Bildungseinrichtungen bieten verschiedene Qualifizierungsmöglichkeiten an und beraten Interessenten beim Einstieg in den sozialen und Pflegebereich.

Für die Förderung von Weiterbildungen, Umschulungen oder Nachqualifizierungen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Das wichtigste Instrument ist hierbei sicher der Bildungsgutschein (BGS). Damit übernehmen die Jobcenter und Agenturen für Arbeit bis zu 100 Prozent der Kosten für berufliche Qualifizierungen. Berufstätige erhalten einen Bildungsgutschein, um eine konkret drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden. Arbeitssuchende bekommen diese Förderung, wenn Sie einen beruflichen Wiedereinstieg anstreben. Ebenfalls mit einem Bildungsgutschein können Menschen gefördert werden, die noch keinen Berufsabschluss haben.

Ein weiteres Förderinstrument ist der Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS). Dieser wird von den Jobcentern und Agenturen für Arbeit eingesetzt, um Arbeitssuchende und Arbeitslose bei der Wiedereingliederung ins Berufsleben zu fördern. Damit können beispielsweise Coachings oder der Erwerb zusätzlicher Qualifikationen und Weiterbildungen finanziert werden.

Es gibt auch noch weitere Möglichkeiten, wie die Förderung durch den Europäischen Sozialfonds, die Deutsche Rentenversicherung, die Unfallkassen, die Berufsgenossenschaften oder den Berufsförderungsdienst der Bundeswehr.

Mit dem Programm WeGebAU, der Bildungsprämie oder dem Bildungsscheck NRW gibt es auch für Unternehmen und Arbeitnehmer staatliche Förderprogramme, die betriebliche Weiterbildung in der Pflege attraktiv machen.

Eine qualifizierte Bildungsberatung erhalten Interessenten zum Beispiel bei der IHK Köln: Tel. 0221 1640-6260, bildungsberatung@koeln.ihk.de, oder bei der Lernen

mehrt für eine Ausbildung in den Gesundheitsberufen zu begeistern, weshalb sie andere Karrierewege präferieren. Eine als angemessen empfundene Entlohnung spielt dabei genauso eine Rolle, wie die überdurchschnittlichen Arbeitsbelastungen in diesen Berufen.

Wie kann eine ausreichende Versorgung mit Gesundheits- und Pflegedienstleistungen sichergestellt werden?

Wenn es gelingt Jugendliche von einer Berufsausbildung im Gesundheitsbereich zu überzeugen. Denn unsere Analysen zeigen auch, dass Personen, die sich für eine Ausbildung in einem Gesundheitsberuf entschieden haben, eine sehr hohe Berufsverbundenheit aufweisen. Aber auch Zuwanderung spielt eine Rolle. Mit dem Anerkennungsgesetz besteht die Möglichkeit, die Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen zum deutschen Referenzberuf feststellen zu lassen.

Das Interview führte Thomas Frey



Tobias Maier

FOTO: PRIVAT

bald flächendeckend sichtbar werden. Bei den Pflege- und Gesundheitsberufen ohne Approbation ergeben sich rechnerische Engpässe bereits in fünf Jahren.

Was sind die Gründe für das fehlende Interesse an diesen Berufen?

Die Absolventenzahlen an den Schulen des Gesundheitswesens haben bis 2014 zugenommen, sind seitdem aber wieder rückläufig. Dies hat zum einen demografische Gründe, zum anderen gelingt es aber auch nicht, junge Menschen ver-

Wie schätzen Sie die momentane und zukünftige Entwicklung im Fachkräftereich für Gesundheit und Soziales ein?

Der Großteil der fachlichen Tätigkeiten im Gesundheits- und Sozialbereich kann nur ausgeübt werden, wenn ein entsprechender beruflicher Qualifikationsnachweis vorliegt. Eine steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen, wie sie durch eine zunehmende Anzahl Älterer hervorgerufen wird, wie auch ein erhöhter Personalbedarf im sozialen Bereich, durch den Ausbau von institutioneller Kinderbetreuung, kann deshalb nur befriedigt werden, wenn auch ausreichende Personen für diese Tätigkeiten qualifiziert sind. In unseren Projektionen (www.qube-projekt.de) sehen wir aber, dass bereits heute nicht alle Tätigkeiten in den „Pflege- und Gesundheitsberufen ohne Approbation“ und den „Sozialen Berufen“ durch qualifizierte Kräfte ausgeführt werden. Eine Ausweitung von Helfertätigkeiten ist aber nur begrenzt möglich, weshalb bereits jetzt in einzelnen Regionen spürbare Personalengpässe

NACHRICHTEN

Berufseinstieg von Ausbildungsabsolventen

Für die meisten Ausbildungsabsolventen verläuft der Berufseinstieg reibungslos. Das geht aus einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor. Rund zwei Drittel der Ausbildungsabsolventen würden direkt vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Vier Fünfteln der Ausbildungsabsolventen gelingt der Berufseinstieg nach dem Ausbildungsende ohne arbeitslos zu werden.

Höhere Berufsbildung soll gestärkt werden

Die Kammerorganisation DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) und ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks) haben ein gemeinsames Positionspapier zum Thema „Höhere Berufsbildung“ erarbeitet. Mit dem Papier soll das Augenmerk auf einen wichtigen Baustein der Fachkräftesicherung gelenkt werden. Die gemeinsame bildungspolitische Positionierung enthält Vorschläge, wie die „Höhere Berufsbildung“ gestärkt und weiterentwickelt werden kann. In Zeiten des Fachkräftemangels soll damit für eine attraktivere Gestaltung der beruflichen Bildung geworben werden, um auch in Zukunft den Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften zu gewährleisten.

Jeder sechste hatte schon einen Wegeunfall

Ein Sechstel der 16- bis 25-Jährigen ist schon einmal auf dem Weg zu Arbeit, Ausbildung oder Uni verunglückt. Das geht aus einer Forsa-Umfrage im Auftrag der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) hervor. Ein Grund dafür ist offenbar Ablenkung: Mehr als ein Drittel der Teilnehmer ist nach eigenen Angaben unterwegs unkonzentriert oder abgelenkt. Und 31 Prozent sind sauf diese Weise bereits in Gefahrensituationen geraten. Einen echten Wegeunfall mussten dagegen bisher nur 17 Prozent der Befragten erleben. 50 Prozent der jungen Leute nutzen für ihren Weg zur Arbeit, der Uni oder Ausbildungsstätte in der Regel öffentliche Verkehrsmittel, nur jeder Dritte ist mit dem eigenen Auto unterwegs. Für die repräsentative Umfrage hat Forsa rund 1000 junge Auszubildende und Uni-Absolventen zwischen 16 und 25 Jahren befragt.

KONTAKT

Die Karriereredaktion erreichen Sie unter:
 Tel.: 0221/224-3063
 E-Mail: stellenredaktion.koeln@dumont.de

Wenn Sie eine Anzeige aufgeben möchten:
 Tel.: 0221/925864-10
 E-Mail: anzeigen.koeln@dumont.de

Antworten auf Chiffreanzeigen bitte an:
chiffre.koeln@dumont.de

NACHGEFRAGT

Wo kommt der Mangel her?

Wie schätzen Sie die momentane und zukünftige Entwicklung im Fachkräftereich für Gesundheit und Soziales ein?